

ARGE der
Vertrauenspersonen



Hamburger Wirtschaft

ARBEIT | GESUNDHEIT | SOZIALES | RECHT

hcp journal

www.hcp-journal.de

5. Jahrgang

Nr. 03-2014

ISSN 2190-0930

Heftpreis: 3 €

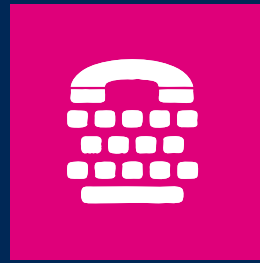
„INKLUSION BEWEGT“

Verena Bentele, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen



Kooperationspartner





Stephan A. Böhm · Miriam K. Baumgärtner
David J. G. Dwertmann

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt

Center for Disability and Integration



Universität St.Gallen



Springer Gabler



(inhalt) Themenübersicht	3
(grußwort) Peter Clever	4
(grußwort) Verena Bentele	5
(editorial) Volker Ravenhorst	6
(impresum) HCP Journal	6
(intern) Ansprechpartner im Vorstand	7
(intern) Aktuelle Mitteilungen aus dem Vorstand	7
(inklusion) Vielfalt durch respektvolles Arbeitsumfeld	8
(redaktion) Redaktionstermine 2014/2015 HCP Journal	9
(inklusion) Vattenfall Cycclassics 2014: Das sportliche Highlight für "Jedermann"	10
(gesundheit) Jeder Einzelne zählt im Kampf gegen Blutkrebs	12
(arbeit) Zehn Jahre handicap! Und wir sind weiter für Sie da!	13
(arbeit) Mit Siebenmeilenstiefeln – BIHA geht in eine neue Laufzeit!	14
(termine) HCP Journal – Redaktions- und Anzeigenschlusstermine	16
(fortbildung) Gästehaus Bad Bevensen – Die barrierefreie Tagungsstätte	16
(arbeit) Rollwagen statt Balance-Akt	18
(soziales) Verein gegen Diskriminierung und Ausschlüsse konstituiert	19
(gesundheit) Zahnärztin geht neue Wege für gehörlose Menschen	20
(arbeit) Faire Löhne für ein selbstbestimmtes Leben / Hamburger Budget für Arbeit	22
(cartoon) Phil Hubbe: das Geburtstagsgeschenk	23

Leserbriefe
meinung@hcp-journal.de

Neue Adresse
adresse@hcp-journal.de
bei Adressänderungen

Redaktion
redaktion@hcp-journal.de

Stellenmarkt
jobs@hcp-journal.de
von Privat kostenfrei

Anzeigen
werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 - 55



Gute Zusammenarbeit von Vertrauenspersonen und Arbeitgebern eröffnet Potenziale

Liebe Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

jeder Mensch - ob behindert oder nicht - braucht die Chance, seine Fähigkeiten und Talente zu entwickeln und sein Können unter Beweis zu stellen. Und jeder Mensch hat Talente, wobei bestimmte Beeinträchtigungen sogar andere Fähigkeiten zu einer besonderen Entfaltung bringen können. Gewisse Formen des Autismus zum Beispiel gehen mit extrem guter Konzentrationsfähigkeit einher, die für bestimmte Aufgaben etwa der Qualitätskontrolle von unschätzbarem Wert sein kann. Generell gilt: Richtig eingesetzt sind Menschen mit Behinderung nicht nur voll leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern erfüllen vielfach ganz besonders motiviert ihre Aufgaben und zeigen hohe Loyalität zu ihrem Arbeitgeber.

Wir wollen möglichst viele Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt integrieren und Beschäftigte für ihren Job fit halten oder wieder fit machen. Die Vertrauenspersonen spielen hierbei mit ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und der richtigen Ansprache der Belegschaft eine Schlüsselrolle. Eine gute Vertretung der Belange der Menschen mit Behinderung bringt beiden Seiten Vorteile: den Unternehmen und den Beschäftigten.

Außerordentlich wichtig ist es, dafür zu sorgen, dass die Menschen mit Behinderung, die trotz hoher Motivation bisher nicht im Erwerbsleben integriert sind, ihre Chance auf Teilhabe erhalten. Hier sollen die Vertrauenspersonen ihr Engagement mit ihrem Fachwissen über die Arbeitsplatzanforderungen im Betrieb, die dazu passenden Fähigkeiten und Kompetenzen von Menschen mit Behinderung und die Vielzahl der konkreten Hilfs- und Fördermöglichkeiten zuvörderst einbringen.

Die Arbeitgeberinitiative „Inklusion gelingt“ hat das Ziel, mehr Arbeitgeber auf die Chancen und Möglichkeiten bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung hinzuweisen und über Förder- und Unterstützungsleistungen zu informieren. Die BDA sieht in der Aufklärung über den Nutzen der

Zusammenarbeit mit den Vertrauenspersonen im Unternehmen einen wesentlichen Ansatzpunkt. In manchen Unternehmen bestehen noch Unsicherheiten über die Rechte und Pflichten der Vertrauenspersonen. In der Information und Klarstellung hierüber und nicht durch neue gesetzliche Vorschriften sollten künftige Initiativen zur Stärkung der Vertrauenspersonen ansetzen. Wichtig ist zudem eine engere Vernetzung der Vertrauenspersonen untereinander, wie sie u. a. in der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft geschieht. So kann ein intensiver Erfahrungsaustausch gelingen - zum Nutzen aller.

Mit freundlichen Grüßen

Diplom-Volkswirt Peter Clever
Mitglied der Hauptgeschäftsführung
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände



„Inklusion bewegt“

...mutig weiterbewegen, um eine bunte und vielfältige Gesellschaft zu leben

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben gemeinsam eine wichtige Aufgabe übernommen: Sie in Ihren Betrieben und Institutionen in und um Hamburg und ich als Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung in Deutschland. Gemeinsam arbeiten wir an der Stärkung der Rechte der Menschen mit Behinderung – das heißt an einer inklusiven Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt arbeiten, wohnen, lernen und leben können.

Einer Arbeit nachzugehen, bedeutet in den meisten Fällen zunächst einmal ökonomische Selbstständigkeit. Darüber hinaus ist Arbeit für die meisten Menschen auch ein Identifikationsfaktor. Beides – die Selbstverständlichkeit, sich selber versorgen zu können und dabei im Idealfall auch eine erfüllenden Tätigkeit zu haben, bleibt Menschen mit Behinderungen häufig vorenthalten. Häufiger als Menschen ohne Behinderung. Arbeit ist jedoch ein zentraler Bereich, um Gleichberechtigung zu schaffen, sie hat Einfluss auf alle anderen Lebensbereiche. Deswegen liegt mir dieses Thema auch sehr am Herzen. Ich sehe es als unsere gemeinsame Aufgabe, das gesellschaftliche Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Menschen mit Behinderung ihre Potenziale und Fähigkeiten tagtäglich in unsere Arbeitswelt nicht nur wollen, sondern auch können.

Wie oft sehe ich, dass in Betrieben die Mitarbeiter mit Behinderung einen wesentlichen Beitrag zum gelingenden Arbeitsalltag, zur Verbesserung der Arbeitsprozesse und des Betriebsklimas leisten. Es ist eine echte Chance, wenn Menschen mit Behinderung einen anderen Blickwinkel einnehmen, um Probleme zu lösen. Das kann intern hilfreich sein, jedoch bedeutet es auch, dass sich die Perspektive auf den Markt und die Anforderungen der Käufer ändert.

Allzu oft ist es für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber jedoch immer noch nicht vorstellbar, dass und wie eine Tätigkeit im eigenen Betrieb von einem Menschen mit Behinderung ausgeführt werden kann. Ich möchte alle Chefs, alle Personalvorstände und Kollegen dazu ermutigen, gemeinsame Erfahrungen zu machen, keine Angst zu haben vor vermeintlichen Belastungen, zu fragen wo Hilfe nötig ist und sich selbst nicht mit Annahmen und Vorurteilen Chancen zu verbauen.

Im Koalitionsvertrag haben sich die Regierungsparteien darauf geeinigt, die Integration von Menschen mit Behinderungen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu begleiten und so die Beschäftigungssituation nachhaltig zu verbessern. Dazu gehört auch die Anerkennung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements der Schwerbehindertenvertretungen. Ich setze mich dafür ein, dass Schwerbehindertenvertretungen die Rechte der Beschäftigten mit Behinderung durchsetzen können. Dafür sind beispielsweise Schulungen notwendig, aber auch Freistellungen nicht erst dann, wenn 200 Beschäftigte mit Behinderung im Betrieb sind.

Veränderung passiert nur dann, wenn uns bewusst ist, dass Veränderung eine Bereicherung ist. Die Bewusstseinsbildung als wichtiger Teil meiner Arbeit wird mich in viele Betriebe in Deutschland, zu den Kammern, in die Berufsschulen und an Hochschulen führen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen die Arbeitswelt für Menschen mit und ohne Behinderung so zu gestalten, dass sie die Potentiale von Menschen im Blick hat.

Ich habe meine Amtszeit unter das Motto „Inklusion bewegt“ gestellt. Damit will ich zeigen, dass wir bereits auf dem Weg sind – uns jedoch auch gemeinsam und mutig weiterbewegen müssen, um eine bunte und vielfältige Gesellschaft zu leben.

Mit freundlichen Grüßen

Verena Bentele
Beauftragte der Bundesregierung
für die Belange behinderter Menschen



„Gemeinsam viel(e) erreichen“

Liebe Vertrauenspersonen,
liebe Leserinnen und Leser,

zwei Grußworte in einer Ausgabe? Die ARGE der Vertrauenspersonen ist der Meinung, dass alle Beteiligten, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen einsetzen, überhaupt nicht so weit auseinander sind, wie das allgemein vermutet oder geglaubt wird.

Der Vorstand bedankt sich recht herzlich bei Frau Verena Bentele, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen und bei Herrn Dipl.-Volksw. Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeber (BDA). Beide Grußworte machen deutlich, in welchen Bereichen Chancen noch genutzt werden können, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Sowohl der BDA wie auch die Beauftragte der Bundesregierung machen deutlich, dass die Potentiale der Vertrauenspersonen noch besser genutzt werden könnten.

Insbesondere die Vertrauenspersonen in den Betrieben müssen besser von allen involvierten Bereichen unterstützt werden. Ebenso deren derzeitigen Rechte der beratenden Beteiligung im Rahmen der betrieblichen Interessenvertretungen durch Aufklärung und Unterstützung durch die Arbeitgeber gestärkt werden. Ferner halten wir es für dringend erforderlich, dass sich die Vertrauenspersonen in den Betrieben der Deutschen Wirtschaft bundesweit vernetzen. Ein gutes Beispiel hierfür könnte die ARGE in Hamburg sein. Hierfür bedarf es jedoch der politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern hierfür geeignete Weichen zu stellen und Unterstützung zu geben. Rufen Sie uns an, wir stehen gern unterstützend zur Verfügung.

In Hamburg hat sich ein neuer Verein konstituiert. Zielsetzung ist die Förderung der Belange von diskriminierten Menschen, die im Alltags- und Arbeitsleben vielfältige Marginalisierungen erfahren. Hervorgegangen aus dem Forschungsprojekt „Netzwerk Partizipation mehrfach diskriminierter Menschen“ an der Universität Hamburg. Wir hatten hierüber bereits berichtet. Die ARGE hat zur Uni Hamburg und zum neuen Verein einen engen Kontakt.

Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie ein engagierter Mitarbeiter bei Philips den Kantinenalltag der Beschäftigten mit Handicap positiv verändert. Auf Seite 12 erfahren Sie, wie Blutkrebskranken geholfen werden kann. Haben Sie keine Angst und lassen sich als Stammzellspender registrieren. Mit wenig Aufwand kann viel erreicht werden. Die DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH stellt sich im HCP Journal vor.

Liebe Arbeitgeber und betrieblichen Interessenvertreterinnen und Vertreter, wäre eine Spenderaktion bei Ihrem nächsten Gesundheitstag in Ihrem Betrieb nicht wünschenswert? Bei der Organisation steht Ihnen die DKMS sicherlich beratend zur Seite. Rufen Sie doch einmal bei der DKMS an. Danke!

Viele Grüße

Volker Ravenhorst
Mitglied des Vorstandes
ARGE der Vertrauenspersonen - Hamburger Wirtschaft

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Vertrauenspersonen der betrieblichen Interessenvertretungen für die Belange von Menschen mit Behinderung in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft (ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft). Schriftleitung (ehrenamtlich): Bernd Perthun, Vorsitzender des Vorstandes der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, E-Mail: schriftleitung@hcp-journal.de. Manuskripte: Erbeten an die Schriftleitung. Rechte: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme des Manuskriptes gehen alle Verwertungsrechte für Zeitschriften, wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, auf den Herausgeber über. Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, behält sich der Urheber vor. Gestaltungs- und Produktionsrechte: © 2014 by Einhorn-Pressen Verlag Verwaltung GmbH. Bezugsbedingungen: Der Bezug für Mitglieder der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft ist kostenfrei. Einzelheft: 3 Euro zzgl. Versand. Verlag/Anzeigen: Einhorn-Pressen Verlag, Überseeallee 1, 20457 Hamburg, Tel. (040) 36 15 75 -0, Fax: -15, E-Mail: info@hcp-journal.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 02.01.2013. Druck auf chlorfrei gebleichtem und umweltfreundlichen Papier. Printed in Germany. ISSN 2190-0930

Ihre Ansprechpartner im Vorstand der ARGE der Vertrauenspersonen – Hamburger Wirtschaft



Martina Bondzio
Tchibo GmbH
Tel. (040) 6 36 89 - 830



Jürgen Ehlers
KLE Klinik Logistik
Eppendorf GmbH
Tel. (040) 74 10 - 5 46 89
juergen.ehlers@arge-sbv.de



Jens Nübel
Deutsche Telekom
Accounting GmbH
Tel. (040) 30 600 - 41 90
jens.nuebel@arge-sbv.de



Bernd Perthun
Vattenfall Europe
Nuclear Energy GmbH
Tel. (040) 27 18 71 15
bernd.perthun@arge-sbv.de



Volker Ravenhorst
Vertrauensperson bei der
Aon Holding Deutschland GmbH
Tel. (0151) 19 45 62 39
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Gabriele Rohr
Allianz Global Corporate
& Specialty AG
Tel. (040) 36 17 - 29 52
gabriele.rohr@arge-sbv.de



Holger Tamke
Hermes Logistik Gruppe
Deutschland GmbH
Tel. (040) 5 37 54 -502
holger.tamke@arge-sbv.de



Manuela Winkler
OLYMPUS Europa
Holding GmbH
Tel. (040) 2 37 73 - 58 70
manuela.winkler@arge-sbv.de



Heike Wolf
Axel Springer AG
Tel. (040) 3 47 - 2 19 83
heike.wolf@arge-sbv.de

Intern

Aktuelle Mitteilungen aus dem Vorstand

Herbert Fritsch

Herbert Fritsch ist nicht mehr im Vorstand der ARGE. Der Vorstand bedankt sich recht herzlich für sein jahrelanges Engagement für die Belange von Menschen mit Behinderungen und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Bernd Perthun

Bernd Perthun hat ab 1. Juli 2014 den Vorsitz im Vorstand der ARGE der Vertrauenspersonen - Hamburger Wirtschaft übernommen. Ebenso die ehrenamtliche Schriftleitung für das HCP Journal.

Neue ARGE-Bezeichnung

Den ersten Schritt ist die ARGE gegangen. Das neue Logo und der neue

Name der ARGE wurde im HCP Journal aufgenommen. Die bisherigen Email-Adressen (unter arge-sbv.de) laufen jedoch noch einige Zeit weiter. Nach und nach werden auch alle anderen Veröffentlichung und der ARGE Internetauftritt angepasst. An dieser Stelle nochmals unser Dank an die Teilnehmer der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Vertrauenspersonen, die dem Vorschlag des Vorstandes für eine Namensänderung gefolgt sind.

Informationsveranstaltung am 01. Sept. 2014 zur Wahl des Vorstandes 2015 - 2019

Wir haben uns sehr gefreut, dass sich bereits einige Vertrauenspersonen bei uns informiert haben, was es bedeutet

und was auf einen zukommt, sich im Vorstand der ARGE zu engagieren. Und das ist gar nicht so viel. Wir würden uns daher freuen, wenn auch Sie sich bei uns melden. Wir planen bereits einen zweiten Termin für eine Informationsveranstaltung. Melden Sie sich jetzt bereits beim Vorsitzenden Bernd Perthun an (Kontaktdaten in dieser Ausgabe). Den genauen Informationstermin geben wir Ihnen dann noch rechtzeitig bekannt.

Deutsche Bank

Vielfalt durch **respektvolles Arbeitsumfeld**

Bei der Deutschen Bank findet Vielfalt Ausdruck in der offenen und respektvollen Haltung gegenüber Unterschieden. Seit vielen Jahren fördert die Deutsche Bank eine Kultur der Vielfalt (Diversity & Inclusion) im Hinblick auf die Dimensionen Alter, Behinderung, Geschlecht, kulturelle Vielfalt, sexuelle Orientierung und Religion. Denn gemischte Teams erzielen bessere Ergebnisse und können die Bedürfnisse der Kunden besser verstehen und bedienen.

Die Anerkennung von Vielfalt ist Ausdruck unseres Werteverständnisses und integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Wir leben eine offene Geschäftskultur, die die Vielfalt ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wertschätzt, und ihnen ein vorurteilsfreies Arbeitsumfeld bietet, in dem sie ihr volles Potential entfalten können. Zu unserem Verständnis von Vielfalt zählt auch die Verantwortung für die Integration von Menschen mit Behinderung. Die Deutsche Bank unterstützt ihre schwerbehinderten Mitarbeiter am Arbeitsplatz individuell sowie durch besondere Ausstattungen wie z.B. Spezialsoft- und Hardware für Sehbehinderte und Hörgeschädigte sowie Barrierefreiheit in fast allen Liegenschaften. Die Betreuung erfolgt durch designierte Behindertenbeauftragte.

Die Deutsche Bank nimmt gegenüber ihren schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine besondere soziale Verantwortung wahr. Seit Jahren engagieren sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intern wie extern für die Sensibilisierung der Belange behinderter Menschen. Das Thema ist ebenso Bestandteil des Führungskräfte trainings der Deutschen Bank. Zudem arbeitet die Bank seit vielen Jahren eng mit Werkstätten für behinderte Menschen zusam-

men. Auch hier in der Region werden viele Büro- und Servicearbeiten, die täglich in unserem Hause anfallen, in den Werkstätten zeitnah, kompetent und mit hoher Qualität geleistet. Das Motto „Service in guten Händen“ steht für unsere vertrauensvolle und zuverlässige Kooperation mit der Genossenschaft der Werkstätten eG.

Die Deutsche Bank hat bei ihrem Engagement immer die Belange ihrer Kundinnen und Kunden im Blick: So unterstützen wir mit unseren Geldautomaten auch sehbehinderte Menschen bei der eigenständigen und sicheren Nutzung unseres Selbstbedienungsangebotes. Dazu sind die Geräte, neben der Beschriftung in Braille, mit einem Kopfhöreranschluss zur Nutzung der Sprachausgabe ausgestattet. Auch in Hamburg sind diese Geldautomaten in ausgewählten Filialen im Einsatz. Bei der ergonomischen Gestaltung der Geldautomaten-Geräte achten wir zudem darauf, dass die Empfehlungen und Richtlinien für eine behindertengerechte Nutzung berücksichtigt sind. Eine vereinfachte Menüführung erlaubt es, wichtige Funktionen wie etwa den Ausdruck des Kontoauszugs mit nur zwei Tasten zu initiieren oder eine bereits voreingestellte FIX-Auszahlung zu wählen.

Es ist uns wichtig, Vielfalt durch Schaffung angemessener Arbeitsbedingungen zu schaffen. Wir fördern das Verhalten der Führungskräfte, die jedem Teammitglied passende Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten gewähren. Nur so werden wir so vielfältig, wie wir im Sinne unserer Kunden sein wollen.

Deutsche Bank Mitarbeiter unterstützen Projekt „Ampukids“

Unter dem Leitgedanken ‚pass on your passion‘ engagieren sich die Mitarbeiter

der Deutschen Bank ehrenamtlich in einer Vielzahl von Projekten. So auch in Hamburg. Innerhalb der „Social Days“, dem konzernweiten Programm der Deutschen Bank zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements ihrer Mitarbeiter, unterstützt ein Team der Deutschen Bank Hamburg das Projekt „Ampukids“ des AMPU VITA e.V. – der gemeinnützige Verein hilft im Rahmen des Projektes „Ampukids“ Familien mit Kindern, die von Amputationen, Gliedmaßenfehlbildungen und/oder starken Bewegungseinschränkungen betroffen sind.

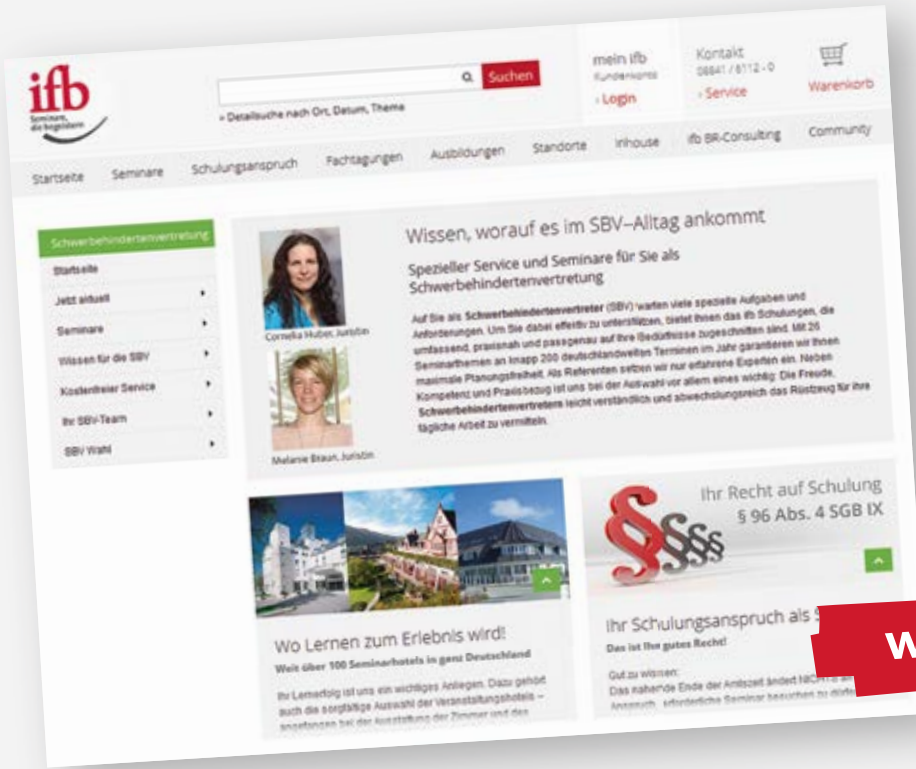
Die Mitarbeiter der Deutschen Bank ermöglichen bereits einen gemeinsamen Besuch einer Kochschule mit anschließender Hafensrundfahrt. In diesem Jahr werden sie gemeinsam mit den Kindern den Bau von Insektenhotels, die künstlich geschaffene Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten bieten, unterstützen.

Kontakt:



Stefan Knoll
Deutsche Bank AG
Regionsleiter
Privat- und Firmenkundenbank
Hamburg/Schleswig-Holstein
Adolphsplatz 7, 20457 Hamburg
Tel.: (040) 3701-2200
stefan.knoll@db.com
www.deutsche-bank.de

Seminare und Infos für die Schwerbehindertenvertretung



- ▶ Aktuelle Termine: Das gesamte SBV-Seminarangebot auf einen Blick.
- ▶ Netzwerk: Austausch mit Gleichgesinnten im SBV-Forum.
- ▶ Ratgeber: SBV-Lexikon, Rechtsprechung, Bücher- und Linktipps u. v. m.



Ihr SBV-Newsletter:

- ▶ Wir bieten Ihnen nützliches Wissen für Ihr Amt – kostenlos und unverbindlich.

Jetzt abonnieren!





Bildquellen: www.cyclastics.de

Vattenfall Cyclassics 2014

Sportliches Highlight für “Jedermann”



Das größte Radrennen Europas findet jährlich in Hamburg statt. Die Vattenfall Cyclassics sind zur festen Größe bei den Profis wie auch bei den “Jedermannen” geworden. Das diesjährige Rennen fand am 24. August statt und war für den Autor ein gesellschaftliches Spiegelbild für Inklusion.

Der Begriff “Jedermann”-Rennen wirft die erste Frage zur Inklusion auf. Ist ein Jedermann oder auch eine Jedefrau gemeint? Ein Blick in die Nomenklatur der

Cyclassics bietet vielleicht Aufklärung. Das “Jedermann”-Feld besteht aus Radsportlern, die nicht der “Elite” angehören, wo bekannte Profis wie einst Jan Ulrich oder aktuell der Tour de France Etappensieger Marcel Kittel ihr Bestes gaben. Es sind weder die Jugendlichen “Youngclassics”-Teilnehmer, noch die der “Specialclassics”, das Radrennen für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung als Bestandteil der Cyclassics. Jedermann ist all denen gewidmet, die diesen Klassifikationen nicht zugeordnet werden, wo

natürlich weibliche wie auch männliche Teilnehmer zum Starterfeld zählen – also keine voreilig geahnte Geschlechtertrennung.

Aus sicherheitsrelevanten Gesichtspunkten ist es logisch, dass junge Sportler nicht mit kräftemäßig überlegenen älteren Sportlern in einem Feld fahren. Zu groß wären die Geschwindkeitsunterschiede und damit das Unfallrisiko, das bei rund 22.000 Teilnehmern entsteht. Gleiches gilt für die Teilnehmer mit Handicap. Insofern machen diese

Unterscheidungen Sinn und stellen Inklusion nicht in Frage. Soweit die Gedanken zur Inklusion, abgeleitet aus einer Namensgebung der Teilnehmerklassifizierung.

Und wie sieht der Schwenk in die Realität aus? Mitten im "Jedermann"-Fahrerfeld entdeckte ich einen Fahrer mit einem Unterbein aus Carbon. Wie die meisten Radsportler trägt er einen Schuh, den er in sogenannte "Klickpedale" einrastet, damit nicht nur ein Trittspondern auch ein Zugeffekt zügiges Vorankommen mit optimaler Kraftverteilung ermöglicht. Und da, wo ein Schuh nur lästiges Beiwerk wäre, glänzt eben Carbon mit einer "Klickverbindung" zur Pedale.

Beobachtet man das Umfeld um diesen Fahrer, dann sieht man – nichts. Einfach gar nichts. Kein Staunen, Wundern oder fragende Blicke. Nichts, was den Umgang mit diesem Jedermann unterscheiden würde. Warum auch? Sein Tempo ist genauso beeindruckend wie bei allen anderen Fahrern. An den Bergabstrecken liegt er locker bei 60 km/h und darüber, bei Steigungen geht er genauso aus dem Sattel, um möglichst schnell den Berg zu überwinden. Er fährt in einem Fahrerfeld, das den ersten 3.000 Fahrern von 22.000 zuzuordnen ist. Er überfährt genauso die Ziellinie unter dem tosenden Applaus zehntausender Zuschauer, die die Mönckebergstraße säumen. Er erlebt dasselbe zufriedene und stolze Gefühl, eine starke Leistung auf einer Strecke von über 100 Kilometern vollbracht zu haben, die von allen anerkannt wird. Die Moderatoren würdigen bei lauter Musik und überragender Stimmung die Leistungen der Sportler. Es werden Schilder hochgehalten auf denen steht "Ihr seid Helden".

Es wirkt, als wenn Inklusion im Sport funktioniert. Auf der anderen Seite muss kritisch betrachtet werden, dass erste große Sportveranstaltungen Sportler mit Prothesen vom Wettkampf ausschließen, da ein Wettbewerbsvor-



Streckenverlauf der Vattenfall Cycloclassics über die Distanzen 55, 100 und 155 Kilometer

teil vermutet wird. Zur Inklusion gehört, dass international gültige Regelungen getroffen werden von denen, die die UN-Menschenrechtskonvention verabschiedet haben. Sie müssen für Rahmenbedingungen sorgen und es nicht anderen Institutionen überlassen, ob Inklusion gelingt.

Wie wäre es eigentlich, wenn sich ein behinderter und ein nicht behinderter Sportler im Zweifel einen Platz teilen würden?

von Alexander Främcke

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei

Jeder Einzelne zählt im Kampf gegen Blutkrebs

Blutkrebskranken kann oft nur durch eine Stammzellspende geholfen werden. Aus Angst oder Unwissenheit lassen sich aber viele Menschen nicht als Spender registrieren. Dabei kann jeder mit wenig Aufwand sehr viel erreichen.

Auch Michael wäre vermutlich nie Stammzellspender geworden, hätte es an seiner Hochschule nicht diese Registrierungsaktion gegeben. Seine Daten werden gespeichert und kommen so in den weltweiten Suchlauf. Acht Jahre später wird die 16-jährige Irene in Berlin mit chronischer Leukämie eingewiesen. Michael schreibt gerade an seiner Abschlussprüfung. Da teilt ihm die DKMS mit, dass er als Stammzellspender in Frage kommt.

Alle 16 Minuten erkrankt in Deutschland ein Mensch an Blutkrebs, unter den Betroffenen sind viele Kinder und Jugendliche. Als letzter Ausweg bleibt oft nur die Transplantation, mit der die kranken Stammzellen durch gesunde ersetzt werden. Seit Gründung der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH im Jahr 1991 ha-

ben sich bereits über 4,6 Millionen Menschen in der weltweit größten Spenderdatei registrieren lassen. Bislang konnten fast 44.000 Mal Stammzellspender schwer kranken Menschen Hoffnung auf neues Leben geben. Doch immer noch findet sich für jeden fünften Patienten kein geeigneter Spender.

Michael hatte seine damalige Registrierung schon fast vergessen, als ihn die DKMS anruft und ihm mitteilt, dass er wahrscheinlich als Spender in Frage kommt. Seine spontane Reaktion: „Ich habe erstmal geschluckt, doch dann war schnell klar, dass ich das mache, sonst hätte ich mich ja nicht registrieren lassen brauchen.“ Für eine Feintypisierung sind noch weitere Untersuchungen erforderlich, denn für eine Transplantation müssen die Gewebemerkmale von Spender und Patient nahezu vollständig übereinstimmen - bei häufigen Merkmalkombinationen kann einer unter 20.000 gefunden werden, bei seltenen manchmal keiner unter Millionen.

Wie läuft eine Lebensspende ab?

Für die Entnahme der lebensrettenden Zellen gibt es zwei Methoden. Zur Vorbe-

reitung auf die „periphere Stammzellentnahme“ aus dem fließenden Blut bekommt der Spender einen hormonähnlichen Stoff, der fünf Tage vor der Entnahme gegeben wird. Er veranlasst die Stammzellen, sich vermehrt im Blut anzureichern. Mit einem speziellen Verfahren können sie dann ambulant aus dem Blut „gefiltert“ werden.

Als zweite Möglichkeit wird Knochenmark aus dem Beckenknochen entnommen (also nicht aus dem Rückenmark!). Das erfolgt unter Vollnarkose, der Spender verweilt in der Regel für wenige Tage in der Entnahmeklinik. Diese Entnahmeform wird mittlerweile nur noch bei 20 Prozent aller Entnahmen angewandt.

Kontakt:

Karsten Meier
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH
 Scheidtweilerstr. 63-65, 50933 Köln
 Tel.: (0221) 94 05 82-33 30
 Fax: (0221) 94 05 82-36 99
 E-Mail: meier@dkms.de



Gemeinsam gegen Blutkrebs – machen Sie mit!

Lassen auch Sie sich für den gemeinsamen Kampf gegen Blutkrebs registrieren, denn jeder fünfte Blutkrebspatient sucht vergeblich einen passenden Spender! Registrieren kann sich grundsätzlich jeder gesunde Mensch zwischen 18 und 55 Jahren. **Wie das funktioniert?** Mit einem einfachen Abstrich der Wangenschleimhaut und dem Ausfüllen einer Einverständniserklärung können Sie sich unverbindlich in die Datei aufnehmen lassen. Bestellen Sie sich jetzt ein Registrierungsset auf www.dkms.de oder telefonisch unter (07071) 9430. Machen Sie die Abstriche und senden Sie diese per Post an die DKMS zurück. Jede Neuaufnahme kostet die DKMS 50 Euro, die nicht durch öffentliche Gelder getragen werden. Daher freut sich die gemeinnützige Organisation auch über jede Geldspende. Spendenkonto bei der Kreissparkasse Tübingen (IBAN: DE64 6415 0020 0000 255 556 | BIC: SOLADES1TUB).

Beratungsstelle handicap

10 Jahre handicap! Und wir sind weiter für Sie da!

Die Beratungsstelle handicap unterstützt seit 10 Jahren erfolgreich betriebliche Interessenvertretungen in der Metropolregion Hamburg. Wir werden unsere Tätigkeit fortsetzen: handicap wird für mindestens drei weitere Jahre den Arbeitnehmervertretungen Information, Beratung und Begleitung anbieten. Ziel ist die Unterstützung zur betrieblichen Umsetzung des neunten Sozialgesetzbuches (SGB IX): Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsleben.

Nach 10 Jahren ziehen wir eine stolze Bilanz. In Zahlen bedeutet dies: Über 650 Betriebe wurden in über 1900 Beratungen von handicap beraten. Dabei wurden insgesamt ca. 4.400 betriebliche Arbeitnehmervertretungen beraten. Zusätzlich gab es über 40 eigene Veranstaltungen mit ca. 1.500 Teilnehmenden.

Unsere Ziele: Inklusion in der Arbeitswelt

Nach der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde in der Freien und Hansestadt Hamburg ein „Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK in Hamburg“ erarbeitet und verabschiedet. Unter dem Motto „Menschen sind nicht

behindert, Menschen werden behindert“ enthält er ein Bündel von 180 Maßnahmen zur Förderung der Inklusion.

Damit soll der Inklusionsgedanke in der Gesellschaft verfestigt werden. Das Handlungsfeld „Arbeit und Beschäftigung“ wird künftiger Schwerpunkt und zentrale Aufgabe von handicap sein. Dies beinhaltet die Fortführung der Sensibilisierung der Menschen in den Unternehmen für die Beschäftigung

schwerbehinderter Menschen, die Verbesserung der Teilhabe schwerbehinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, die Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen sowie die Förderung bzw. den Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit durch berufliche Weiterbildung, Rehabilitation und Prävention. Unser Ziel ist es, Beschäftigungsmöglichkeiten zu fördern. Dabei ist eine zentrale Aufgabe, über die verschiedenen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für schwerbehinderte Menschen bei Einstellung, Ausbildung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen zu informieren. Wir fördern Netzwerke und Kontakte zu Arbeitsmarktakteure wie den Rehabilitationsträgern, dem Integrationsamt und dem Integrationsfachdienst, zur Arbeitsagentur sowie zur Teamarbeit Hamburg.



Wir beraten betriebliche Interessenvertretungen in der Metropolregion Hamburg mit dem Fokus auf schwerbehinderte Beschäftigte zu den Themen:

- Schwerbehindertenförderung und -politik in den Betrieben
- Beratung und Umsetzung: Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)
- Qualifizierungsberatung
- Demografischer Wandel

Unsere Beratungen sind für die betrieblichen Interessenvertretungen kostenfrei!

handicap wird gefördert durch das Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Kontakt:
Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Tel. 040/ 284016-50
handicap@hamburg.arbeitundleben.de
www.handicap-hamburg.de



Das Team der Beratungsstelle handicap

Unsere Themen

Die Wahlen von Schwerbehindertenvertretungen handicap berät die Betriebs- und Personalräte zur Durchführung der Wahlen und steht für Fragen zur Verfügung. Aktuell werden im Herbst 2014 die Wahlen der Schwerbehindertenvertretungspersonen durchgeführt.

Abschluss und Umsetzung von Integrationsvereinbarungen

Die Schwerbehindertenvertretungen haben ein Initiativrecht zum Abschluss einer Integrationsvereinbarung. Darum ist es besonders wichtig, dass handicap in den Betrieben zu diesem Thema berät. Es wird auf die rechtlichen Grundlagen hingewiesen und darauf, welche Schutz- und Fördermöglichkeiten diesen schwerbehinderten Menschen bieten und wie der Ablauf zum Abschluss einer Vereinbarung aussieht.

Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) – informieren und begleiten

Die Arbeitnehmervertretungen werden über das seit 2004 im § 84.2 SGB XI

gesetzlich verankerte BEM informiert. Dazu gehören die Erarbeitung einer Betriebsvereinbarung und Handlungsempfehlungen zu zentralen Fragen, z.B.: Wer ist wofür zuständig? Wie werden die Beschäftigten über das BEM informiert? Was ist wichtig, um den Datenschutz zu gewährleisten? Welche internen und externen Ansprechpartner sind einzubeziehen? In Praxisrunden wird mit der Methode der kollegialen Beratung das konkrete Fallmanagement unterstützt.

Der Demografische Wandel - Gestaltungsmöglichkeiten erkennen

Ein Unterstützungsangebot wird den betrieblichen Interessenvertretungen zum Thema demografische Entwicklung angeboten. Ziel ist die Sensibilisierung für die Situation von älteren, schwerbehinderten oder von Schwerbehinderung bedrohten Arbeitnehmern. Wie können altersgerechte Arbeitsplätze gestaltet werden? Welche Strategien sind sinnvoll? Wie können z.B. Qualifizierungsbedarfe erkannt und Weiterbildungspläne entwickelt werden?

Unsere Formate

Neben den Beratungen in den Betrieben halten wir Vorträge auf Schwerbehinderten- oder Betriebsversammlungen. Wir beraten in Praxisrunden zum BEM, informieren auf Veranstaltungen und in Schulungen. Wir begleiten Arbeitskreise von Arbeitnehmervertretungen und veranstalten Fachtagungen. Unsere Angebote sind kostenfrei für Hamburger Arbeitnehmervertretungen. Sie möchten durch uns beraten werden? Nehmen Sie Kontakt auf!

Kontakt:

Dr. Regina Richter
Beratungsstelle handicap
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Tel.: (040) 28 40 16-50
handicap@hamburg.arbeitundleben.de
www.handicap-hamburg.de

BIHA – Beratungsinitiative Hamburg

Mit Siebenmeilenstiefeln – BIHA geht in eine neue Laufzeit!

Für die BIHA ist die Sieben auf jeden Fall eine Glückszahl. Denn zum 1.7. und zum siebten Mal in Folge wurde das Projekt durch das Integrationsamt bewilligt. BIHA wird damit unter dem leicht geänderten Namen „Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg“ weiterhin kostenfrei Hamburger Unternehmen beraten können.

BIHA unterstützt Hamburger Arbeitgeber, die gesetzlichen Verpflichtungen aus dem Sozialgesetzbuch IX (SGB) rechtssicher zu erfüllen und Förderungen zu nutzen. In den vergangenen Jahren hat sich das Beratungsportfolio permanent erweitert. Am Anfang informierte BIHA über gesetzliche Regelungen zur

Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Sie wandte sich damit an Personalverantwortliche der Unternehmen und Betriebe. Neue Themen kamen hinzu: Demografischer Wandel sowie Ausbildung und Qualifizierung. Seit 2010 werden zudem systematisch Arbeitgeber über ihre gesetzliche Verpflichtung, Arbeitgeberbeauftragte zu benennen, informiert.

Knapp 2500 persönliche Beratungsgespräche in fast 700 Hamburger Unternehmen haben bis heute stattgefunden. In diesen Unternehmen arbeiten über 12.000 Menschen mit einer Schwerbehinderung – das ist knapp die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Schwerbehinderung in Hamburg.

Hamburger Budget für Arbeit

Seit 2013 finden auch Beratungen zum Hamburger Budget für Arbeit statt. Eine Fördermaßnahme, die den Zugang von Menschen mit Behinderungen, die in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) beschäftigt sind, in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse durch dauerhafte Lohnsubventionierung und berufliche Assistenzleistungen fördert. Die Arbeitsverhältnisse sollen im Sinne des Art. 27 der UN-Behindertenrechtskonvention am Leitbild eines inklusiven Arbeitsmarktes ausgerichtet werden.

BIHA ist als Partner in diesem Senatsprogramm der Ansprechpartner für die Beratung und Information von Arbeitgebern, die sich dazu direkt an die Mitarbeiter des Projektes wenden können. Und die Arbeit trägt Früchte. Bis heute sind über 100 offene Stellen an die Partner des Programmes weitergeben worden.

Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) und demografischer Wandel

Auch die Erfolge in der Beratung zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) können sich sehen lassen. So wurden alle Hamburger BEM-Preisträger im Vorfeld der Preisverleihung durch die Berater und Beraterinnen des Projektes bei der Einführung und Umsetzung des gesetzlich normierten Verfahrens unterstützt. Mehr als 1000 Beratungsgespräche haben allein zu dieser Thematik stattgefunden. 25 Firmen haben BIHA in den vergangenen sechs Jahren gebeten, eine Altersstrukturanalyse durchzuführen. Sie entwickeln heute Szenarien für die Zukunft. Über 60 Runde Tische zu den jeweiligen Beratungsthemen fanden immer mehr Interessenten. Neue Themenfelder kamen hinzu, wie bspw. der Runde Tisch „Autismus“ oder das ebenfalls neu initiierte Format „Gesundheit und Pflege“.

Die ebenfalls neue Veranstaltung „Inklusion trifft Avantgarde“, welche gemeinsam mit den Schlumpfern, eine Gemeinschaft behinderter Künstler, im Hause der Siebold/Hamburg Messebau GmbH durchgeführt wurde, begeisterte viele der anwesenden Unternehmensvertreter.

Forum für das Thema Inklusion

Mit der Kampagne „...und es geht doch“ entstand zudem ein Forum, in dem sich Unternehmen mit ihrem Engagement für Inklusion und berufliche Teilhabe präsentieren können, um mit „guter Praxis“ andere Unternehmen für die Teilhabe zu gewinnen und positive Bilder der Inklusion zu schaffen.

Hinzu kommt das umfangreiche Angebot von Workshops und Seminaren. Allein in den letzten fünf Jahren fanden insgesamt 64 Workshops und Fortbildungen mit rund eintausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

„All diese Aktivitäten haben zudem geführt, was BIHA heute ist: Eine Unternehmensberatung mit sozialpolitischem Auf-

trag, welche die hohen fachlichen Beratungsanforderungen, die das SGB IX mit sich bringt, erfüllt“, so BIHA-Leiter Matthias Gillmann: „Die Fragen der Unternehmen zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen standen und stehen dabei im Fokus unseres Handelns.“

Ob Förderleistungen, das Betriebliche Eingliederungsmanagement (gem. § 84 II SGB IX), die Herausforderungen des demografischen Wandels oder die Durchführung von Schulungen zum Themenfeld betriebliche Schwerbehindertenpolitik - in BIHA finden Unternehmen weiterhin einen kompetenten und verlässlichen Ansprechpartner.

Kontakt:

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH
 BIHA - Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg
 Spohrstraße 6, 22083 Hamburg
 Matthias Gillmann, Projektleitung BIHA
 Tel. (040) 63 64 62 -72
 E-Mail: biha-hamburg@faw.de
 www.faw-biha.de

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

BIHA Beratungs- und Inklusionsinitiative Hamburg

unterstützt Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg kostenlos bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. BIHA arbeitet dabei eng mit **UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** zusammen. Das sind die Arbeitsschwerpunkte:

- Unterstützung bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Qualifizierung schwerbehinderter Beschäftigter
- Demographischer Wandel und die Auswirkungen für schwerbehinderte Beschäftigte

Kontakt:

Spohrstraße 6, 22083 Hamburg, Telefon 040 636462-71
 Fax 040 636462-75, info@faw-biha.de, www.faw-biha.de

Fortbildungsakademie
der Wirtschaft (FAW) gGmbH 


Hamburg

Personalführung/Bürotätigkeit*

Sofort verfügbar!
Stellenanzeige-Nr. 037.14
 Kontakt: info@hcp-journal.de

Ich möchte mich Ihnen vorstellen:

Ich (w/38) konnte bereits fundierte Erfahrungen in den Bereichen Personalführung und allgemeine Bürotätigkeiten sammeln. Zu meinen Aufgaben gehörte u.a. die Bearbeitung und Überwachung der ordnungsgemäßen Abwicklung aller personellen Einzelmaßnahmen, von der Erstellung der Arbeitsverträge bis zu deren Beendigung und Zeugniserstellung sowie die Erledigung des damit zusammenhängenden Schriftwechsels, auch mit den Mitarbeitervertretungen. Außerdem gehörte das eigenständige Bearbeiten und Erstellen von Stellenanzeigen, einschließlich der damit verbundenen Bewerberkorrespondenz zu meinen Tätigkeiten.

Ich bin zuverlässig, flexibel, gewissenhaft und arbeite mich mit Freude in neue Arbeitsabläufe und Aufgabengebiete ein. Außer meinen oben genannten Kenntnissen biete ich Ihnen guten Dienst am Kunden, Belastbarkeit und Kenntnisse in MS Office. Da ich taub bin, habe ich eine anerkannte Schwerbehinderung. Gerne stelle ich mich neuen Herausforderungen. Die Kommunikation mit mir funktioniert gut, wenn Sie langsam sprechen oder schreiben. In der Einarbeitung begleitet mich eine Gebärdensprachdolmetscherin. Über eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, zu dem ich eine Gebärdensprachdolmetscherin organisiere, würde ich mich natürlich ganz besonders freuen.

HCP Journal – Termine und Kontakt

Redaktions- und Anzeigenschluss 2014/2015

Heft 04/2014 (Dezember):	14.11.2014
Heft 01/2015 (März):	13.02.2015
Heft 02/2015 (Juni):	15.05.2015
Heft 03/2015 (September):	14.08.2015

Verlag: Einhorn-Presse Verlag
 Überseeallee 1, 20457 Hamburg
 Tel. (040) 36 15 75 -55
 Fax (040) 36 15 75 -15
 Versandservice:
 Postfach 1204, 21452 Reinbek
www.einhorn-media.com

E-Mail: redaktion@hcp-journal.de



Der **Bergedorfer Impuls** bietet berufliche Rehabilitation und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit psychischer Erkrankung oder Handicaps in folgenden Trainingsbereichen an:

- Büroservice ■ Media
- Tischlerei ■ Catering
- Wäscherei

Eine Chance, Ihre Leistungsfähigkeit im eigenen Tempo zu erproben und zu steigern, bietet **Impuls Provida** mit:

- Theaterkompanie
- Provida Kulinara
- Provida direkt

Bergedorfer Impuls GmbH
 Nagelsweg 10 • 20097 Hamburg
 Tel: 040 8079196-78 • www.bergedorfer-impuls.de

Berufliches Training und Beschäftigung
 für Menschen mit psychischer Erkrankung

Gemeinsam machen
 wir es möglich ...



Gästehaus Bad Bevensen

Das barrierefreie Tagungs- und Urlaubshotel in der Lüneburger Heide

Wohlfühlen wird im Gästehaus Bad Bevensen, dem barrierefreien Hotel in der Lüneburger Heide, groß geschrieben. Das Haus lebt auch von seiner Behaglichkeit und von seiner herzlichen Atmosphäre.

Gern gesehene Gäste sind auch Gruppen. Hier können Selbsthilfegruppen, Gruppen aus dem kirchlichen Umfeld oder andere Gruppen von Gästen mit oder ohne körperliche Einschränkung ungestört Schulungen, Seminare, Veranstaltungen, Workshops, Besprechungen, Konferenzen oder Tagungen durchführen.

Im Zuge des Umbaus sind im Gästehaus drei neue Gruppen- und Seminarräume entstanden. Die Räume können je nach Gruppengröße getrennt genutzt, aber auch zu einem großzügigen Raum zusammengesfasst werden. Die Räume sind mit moderner Technik ausgestattet.

Schon im Vorfeld der Reise bietet das Team des Gästehauses Unterstützung bei der Organisation der Reise: Von der Anreise über die Vermittlung von Pflegediensten und Hilfsmitteln bis hin zur Programm- und Ausflugsgestaltung. Und auch während des Aufenthaltes in Bad

Bevensen steht es für individuelle Betreuung zur Verfügung.

Für Denkpausen und Erholungszeiten bietet die geräumige Dachterrasse beste Begegnungs- und Entspannungsmöglichkeiten. Auch der nahe gelegene barrierefreie Waldweg ist für gemeinsame Spaziergänge hervorragend geeignet.

www.gaestehaus-bad-bevensen.de

GÄSTEHAUS BAD BEVENSEN

Das barrierefreie Hotel &
in der Lüneburger Heide

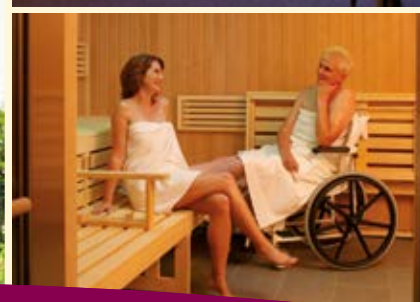
3 Ü/F ab
EUR
139,-
p. P. im
DZ Standard

Oder einfach mal
Urlaub machen!

Unser Kennenlernangebot:
3 Übernachtungen mit Frühstück,
1 Abendbuffet, 1 Thermalbadkarte, zzgl. Kurtaxe

Entspannte Tagungen und Seminare im Gästehaus:

- nur eine Bahnstunde von Hamburg entfernt
- Seminar- und Gruppenräume mit Tagungstechnik
- 78 barrierefreie Zimmer mit Dusche/WC, Telefon, TV, Notruf
- Vital-Zentrum mit Sauna, Bio-Sauna, Dampfbad und Gymnastikraum
- vielfältiges Gastronomieangebot, auch Diätkost
- Parkplatz und Tiefgarage



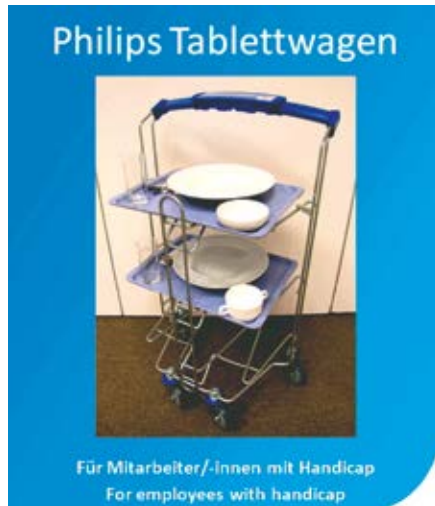
Gästehaus Bad Bevensen

Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen, Telefon: 05821-959 0
Telefax: 05821-959 160, E-Mail: gaestehaus@fdst.de, Internet: www.gaestehaus-bad-bevensen.de


 FÜRST
 DONNERSMARCK-STIFTUNG

Philips

Rollwagen statt Balance-Akt



Auch den körperlich Tüchtigsten passiert es immer wieder einmal: Ein lautes Scheppern bei der Essensausgabe. Denn spätestens wenn das Kantinen-Tablett mit Suppe, Hauptspeise, Nachtisch und Brauseglas beladen ist, wird der Weg durch die Menge zum akrobatischen Balanceakt. Dies gilt umso mehr für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem Handicap.

Wer beispielsweise eine Geh- oder Sehbehinderung hat, konnte bisher nur schwerlich oder mit kollegialer Unterstützung in der Kantine essen gehen. Michael Altmann aus dem DMC in Fuhlsbüttel wollte dies nicht länger hinnehmen: „Natürlich schätzen diese Kollegen meine Gesellschaft, aber sie würden einfach gerne noch selbstständiger Essen gehen können.“ Herr Altmann hat sich deshalb aufgemacht, spezielle Rollwagen für seine Kollegen zu organisieren.

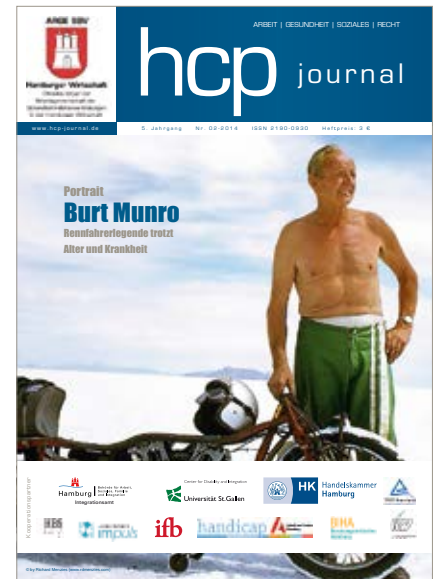
Auf der Suche nach einem Anbieter landete er schließlich bei IKEA Moorfleet. Das dortige Verkaufsteam fand seine Initiative so überzeugend, dass

sie ihm zehn Wagen zu besonderen Konditionen überließen. Schließlich galt es die Wagen noch auf die spezielle Größe der Tablett anzupassen. Dafür holte sich Herr Altmann ein Team von Auszubildenden aus der DMC Lehrwerkstatt zur Hilfe. In den Werkstätten wurde neben einer Anpassung der Abmessungen dann auch noch eine Halterung für Gehhilfen montiert und das schicke neue Philips Brand aufgetragen. Seit Ende Dezember sind nun sieben dieser Wagen in der Fuhlsbütteler Kantine im Einsatz. Die drei anderen Rollies kamen kürzlich in den Tower Hamburg. „Die Wagen wurden begeistert angenommen. In Fuhlsbüttel habe ich direkt am ersten Tag eine Dankeschreiben erhalten,“ erzählt Altmann. Natürlich wäre die ganze Aktion nicht ohne die finanzielle und logistische Hilfe der Schwerbehindertenvertretung, des Arbeits- und Sozialdirektors Thomas Piehler und des Standortleiters in Fuhlsbüttel Diedrich Dirks realisierbar gewesen. „Das Engagement von Herrn Altmann und den Azubis am DMC zeigt, dass Inklusion bei uns kein Lippenbekenntnis ist, sondern aus der Mitte unserer Belegschaft heraus gelebt wird,“ freut sich Herr Piehler.

Und natürlich stehen die Rollwagen auch den Mitarbeitern mit temporärem Handicap bereit.

Verfasser:

Philipp Hinz in Zusammenarbeit mit Michael Altmann (Vertrauensperson der DMC) und Ralf Bringe (Vertrauensperson GSBV der Philips GmbH) Philips Deutschland GmbH Lübeckertordamm 5, 20099 Hamburg



Kostenfrei aber nicht kostenlos

Das HCP Journal wird kostenfrei verteilt und finanziert sich nur durch Werbeeinnahmen. Damit dies möglich ist, möchten wir den Geschäftsführungen in den Hamburger Betrieben die Aufnahme des HCP Journals in den Werbeetat vorschlagen.

Reichweite mit Wirkung

Das HCP Journal wird durch die Vertrauenspersonen an alle Beschäftigten in den Betrieben auf elektronischen Weg verteilt. Per E-Mail oder mittels hausinternem Intranet, wie z.B. bei der Deutschen Telekom, Flughafen Hamburg oder Deutsche Bank. Die Reichweite des HCP Journals beträgt damit bis zu 400.000 Beschäftigte.

Top Ranking bei Google

Bei über 4 Millionen Einträgen für "HCP" bei Google liegt das HCP Journal auf dem Top-Platz 3.

Sprechen Sie uns an!

Wir stehen Ihnen zur Verfügung und freuen uns, ein attraktives Angebot für Sie zu unterbreiten.

HCP Journal

werbung@hcp-journal.de
Tel.: (040) 361 575 55

Inklusion mehrfach marginalisierter Menschen e. V.

Unabhängiger und gemeinnütziger Verein gegen Diskriminierung und Ausschlüsse konstituiert

In Deutschland existiert der Verein seit November 2013 zur Förderung der Belange von diskriminierten Menschen, die im Alltags- und Arbeitsleben vielfältige Marginalisierungen erfahren. Die Diskriminierungen und Ausschlüsse entstehen im Alltag beispielsweise aufgrund des Migrationshintergrunds, des Geschlechts, von Behinderung oder chronischer Erkrankung, Alter, Armut oder Arbeitslosigkeit. Die Barrieren sind überall gegenwärtig, sie sind institutionell, formell oder informell, sichtbar oder unsichtbar.

Institutionell, formell und sichtbar entstehen die Barrieren und die Diskriminierungserfahrungen beispielsweise in den Behörden, Bildungs- und Gesundheitssystemen, in ökonomischen Prozessen und in der Architektur, zum anderen tauchen sie in alltäglichen Begegnungen auf, in einer affektiven Wechselwirkung auf der Straße oder mit Sachbearbeitern*innen im Amt. Die Diskriminierungen sind situativ, singular und vielschichtig. Hier besteht Bedarf an adäquaten Handlungsstrategien und einem tiefgreifenden Strukturwandel.

Der Verein fördert die Anti-Diskriminierungsarbeit auf allen Bereichen der Gesellschaft, die sich durch Heterogenität und Vielfalt auszeichnet. Hervorgegangen aus dem Forschungsprojekt „Netzwerk Partizipation mehrfach diskriminierter Menschen“ an der Universität Hamburg, stützt sich der Verein auf die Forschungsergebnisse dieses innovativen Projekts (Informationen über das Projekt finden Sie unter: www.wiso.uni-hamburg.de/cepar). Mit dieser Konzeption gewinnen die Perspektiven auf Inklusion und neue Formen der Solidarität, Partizipation, Emanzi-

pation im Alltags- und Arbeitsleben eine neue Bedeutung.

Wir leben in einem Zeitalter des so genannten Neoliberalismus. Es geht darum, alles ökonomisch verwertbar zu machen. Hier setzt sich ein permanenter Produktionsprozess von Unterschieden und Grenzziehungen an. Produktionen sind nicht allein auf Wirtschaftswaren begrenzt. Hergestellt werden sowohl Differenzen von Leistungen, Flexibilität oder Mobilität, wie auch gesellschaftliche Differenzen wie z. B. Identitätsdifferenzen, kulturrassistische Differenzen, rassistisch diskriminierte Feind-Freund Differenzen. Im Konkurrenzkampf wird der produzierte Andere als Ware nicht nur markiert, sondern auch kalkulierbar gemacht. Es geht um die Verwertbarkeit des Anderen. Beispielsweise zeigt heute der populär gewordene Begriff „Migrationsarmut“ einen solch rassistisch diskriminierenden Verwertbarkeitsprozess. Die Wichtigkeit von Sensibilisierung für die Mehrdimensionalität von Diskriminierungen im gesellschaftlichen Alltag ist durch die Ratifizierung der UN-Menschenrechtskonvention, des EU-Anti-Diskriminierungsgesetzes, des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und der UN-Behindertenrechtskonvention belegt. Zugleich besteht zur Umsetzung dieser rechtlichen Instrumente in der Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft sowie im Rahmen von Gleichstellungspolitiken ein hoher Bedarf an adäquaten Maßnahmen. Hier versteht sich der Verein als Brücke zwischen Forschung und Praxis, um die Vielschichtigkeit der Marginalisierungen wirksam zu bekämpfen.

Unser unabhängiger Verein stellt ein zukunftsorientiertes Modell dar, das durch Strategien und Praktiken die alltäglichen Konflikte in Politik, Gesellschaft und Wirt-

schaft thematisiert und Maßnahmen zur Inklusion, Partizipation und deren Nachhaltigkeit fördert. Es geht nicht allein darum die Diskriminierungen zu skandalisieren, sondern auch das emanzipatorische Potential seitens marginalisierter Personen freizusetzen und dynamisch zu gestalten. Die vielseitigen Aufgaben des Vereins umfassen sowohl die aktive Partizipation in Bereichen der angewandten Wissenschaft als auch Transformation von alternativen und sozialinnovativen Projekten in Wirtschaft und Gesellschaft. Im Zentrum liegt die Innovation und Förderung von marginalisierten Menschen im Alltag. Die Umsetzung neuer Formen der Solidarität auf allen Gesellschaftsfeldern ist ein mittel- und langfristiges Ziel. Hinsichtlich der sozialen Innovation und Solidarität ist die Verwirklichung von kooperativen Formen der Ökonomie und der Unternehmenspolitik geplant. Dies soll durch Kooperation, Netzwerkbildung, Dokumentation etc. unterstützt werden.

Für den Auf- und Ausbau unserer Aktivitäten freuen wir uns über Kreativköpfe, Querdenker*innen, Grenzgänger*innen, Entwickler*innen, aktive Mitglieder*innen, Fragesteller*innen, Fördermitglieder*innen, Volontäre und Spenden. Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf!

Kontakt:

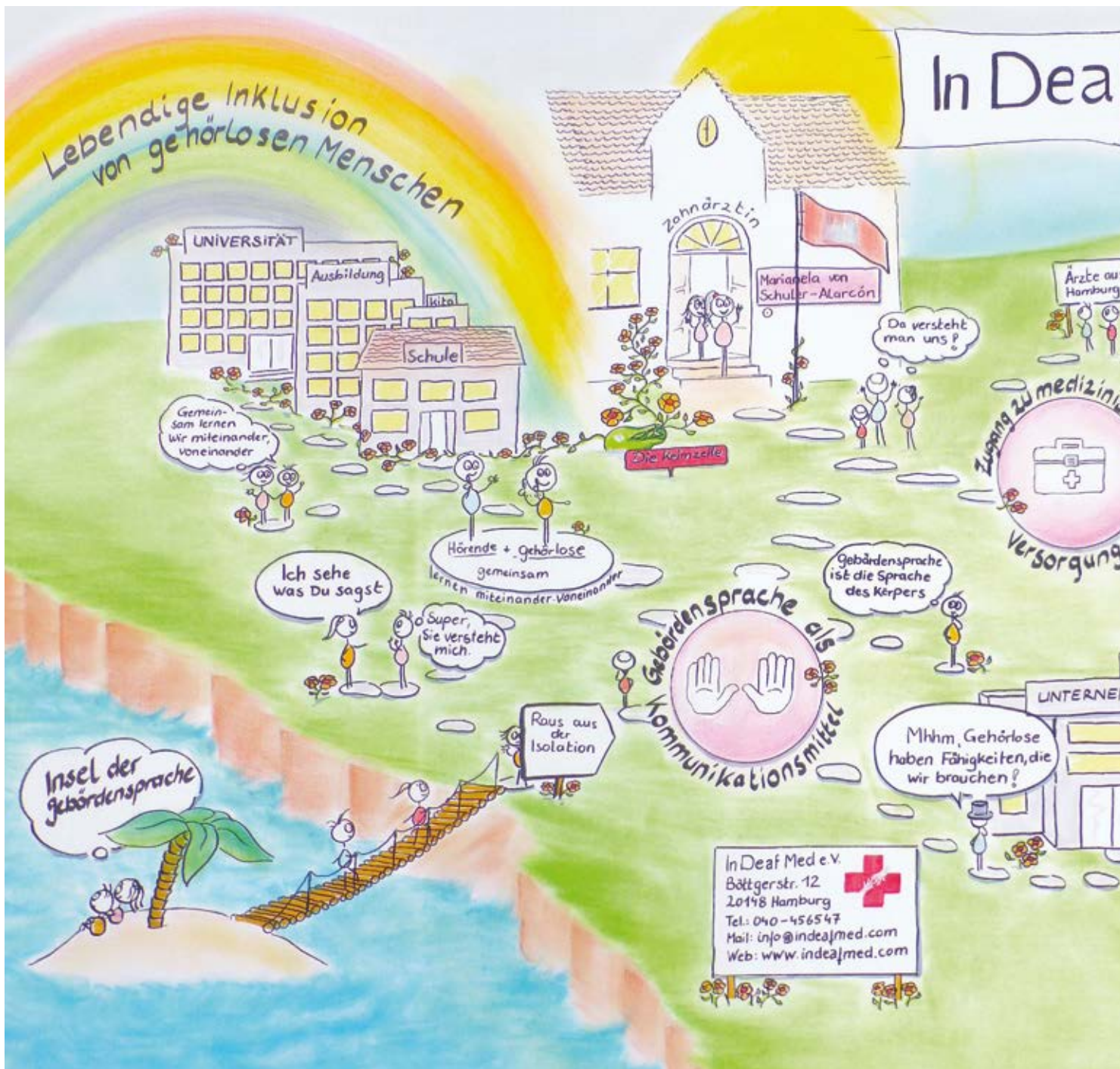
Inklusion mehrfach marginalisierter Menschen e.V.

Jamal Haji Mohammadi (1. Vorsitzender)

Allende-Platz 1, 20146 Hamburg

E-Mail: info@immp-net.org

www.immp-net.org



Empfang der Patienten in Gebärdensprache



Ausführliche Beratung ohne Barriere



Marianela von Schuler Alarcon und Morten Lange mit Herrn Storz

IN DEAF MED

Ärztin geht neue Wege für gehörlose Menschen

Marianela von Schuler Alarcon, Zahnärztin und Gründerin des Vereins "In Deaf Med" und Morten Lange, Vorstandsvorsitzender des Vereins, konnten sich über einen überwältigenden Andrang und regen Besuch am Tag der offenen Tür freuen. Interessierte Besucher waren eingeladen, die Praxis zu erkunden und sich einen Überblick über die Inklusion von Gehörlosen in den medizinischen Bereich zu verschaffen. Für die interessierten Besucher gab es dabei einiges zu erfahren und zu erleben. So stellte Morten Lange die Arbeit von In Deaf Med und dessen Ziel vor - einen barrierefreien Zugang für Gehörlose zum medizinischen Bereich zu ermöglichen und dafür in ganz Deutschland spezialisierte Praxen zu etablieren.

Laura M. Schwengber Gebärdendolmetscherin und Künstlerin stellte aktuelle Musiksongs vor und dolmetschte für die anwesenden Gehörlosen die Songs in Gebärdensprache. Sie „sang“ mit ihren Händen, Mimik und Körpersprache ohne einen Laut von sich zu geben und sorgte bei den anwesenden Gästen für große Begeisterung. Hörende konnten so einen Einblick in die Kommunikation von Gehörlosen und dabei in die Ausdrucksstärke der Gebärdensprache erhalten. Die Gehörlosen wiederum konnten sich durch die Bewegungen und Übersetzung der Künstlerin in die Welt der Musik hineinversetzen. Begeistert von der Veranstaltung zeigten sich auch Frau Körner

(Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen), Herr Otto-Albrecht (Projektleiter BIHA) sowie Johannes und Jakob Storz (Verein Fit-DGS). Auch die Vertretung der Staatlichen Schule Gesundheitspflege, hier findet der Unterricht für die Gehörlosen zusammen mit Hörenden statt, konnte die Auszubildenden in Ihrem spannenden Arbeitsumfeld erleben.

Ein Unterstützer des Vereins Ralf Haake (Visual Facilitator) überraschte alle Anwesenden mit einer tollen Visualisierung in Form eines großformatigen Bildes, das die Visionen und Ziele des Vereins In Deaf Med gut veranschaulicht. Frau von Schuler Alarcon wurde von vielen Gästen, ob hörend oder gehörlos, mit vielen Blumen und kleinen Geschenken überrascht. Bereits am Morgen bevor die ersten Gäste erschienen gab es Tränen der Freude, da einige Unterstützer den Weg zur Praxis mit kleinen selbstbeschriebenen Findlingen versperrten. Als Symbol für die barrierefreie Kommunikation in ihrer Praxis und dem Ziel die Barrieren im Zusammenleben mit Gehörlosen in unserer Gesellschaft zu überwinden, musste sie die Steine aus dem Weg räumen.

Insgesamt war es eine gelungene Veranstaltung und ein tolles Beispiel für eine lebendige Inklusion. Ob hörend oder gehörlos spielte keine Rolle, es war ein Tag an dem jeder Mensch so sein durfte wie er ist.

www.indeafmed.com

Integrationsamt Hamburg

Faire Löhne für ein selbstbestimmtes Leben / „Hamburger Budget für Arbeit“

„Hamburger Budget für Arbeit“ - ein Erfolgsmodell wird verlängert und in die Regelförderung übernommen. Seit November 2012 haben bisher insgesamt 74 Menschen mit Behinderungen, die vorher in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt waren, bei 50 verschiedenen Hamburger Unternehmen einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden. Unter den Arbeitgebern befinden sich namhafte Großbetriebe aber auch sehr viele kleine Unternehmen. Die Beschäftigten erhalten von Beginn des Modellvorhabens an mindestens den gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro/Stunde, teilweise aber auch deutliche höhere Vergütungen. Möglich wurde der Jobwechsel durch das Hamburger Budget für Arbeit, einer Maßnahme im Rahmen des Hamburger Aktionsplanes zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen.

Schon vor Abschluss des Modellvorhabens steht fest, dass die dauerhafte Lohnsubventionierung auf dem 1. Arbeitsmarkt für die Beschäftigten eine sehr gute Alternative zur Arbeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen ist und für den Kostenträger der Werkstattbeschäftigung eine kostengünstigere Lösung darstellt. Im Ergebnis gewinnen durch das Programm die Beschäftigten mehr Normalität und die Arbeitgeber gute Mitarbeiter.

Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration bezuschusst dauerhaft die Löhne der Beschäftigten, die jeweils sozialversicherungspflichtig in einem Unter-

nehmen angestellt sind mit bis zu 70 %. Darüber hinaus finanziert das Integrationsamt die professionelle Berufsbegleitung der Beschäftigten, bei Bedarf ebenfalls dauerhaft. Im Rahmen des Modellvorhabens erhalten die beteiligten und unten aufgeführten Partner weitere Unterstützungsleistungen. Aufgrund der guten Zwischenergebnisse wird das Modellvorhaben bis zum 31.12.2014 verlängert. Bis dahin können weiterhin Anträge an das Integrationsamt gerichtet werden und die o.g. Zuschüsse werden von dort für die Dauer von zwei Jahren aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert.

Inzwischen ist geklärt worden, dass die Lohnkostenzuschüsse nach Ablauf der zweijährigen Modellphase und bei Neuanträgen ab dem 01.01.2015 aus Mitteln der Eingliederungshilfe als Regelleistung gewährt werden. Die Anträge können weiterhin an das Integrationsamt gerichtet werden. Von dort werden weiterhin die Kosten der Berufsbegleitung durch Fachkräfte übernommen und der Antrag auf Lohnkostenzuschuss an das Fachamt Eingliederungshilfe weitergeleitet.

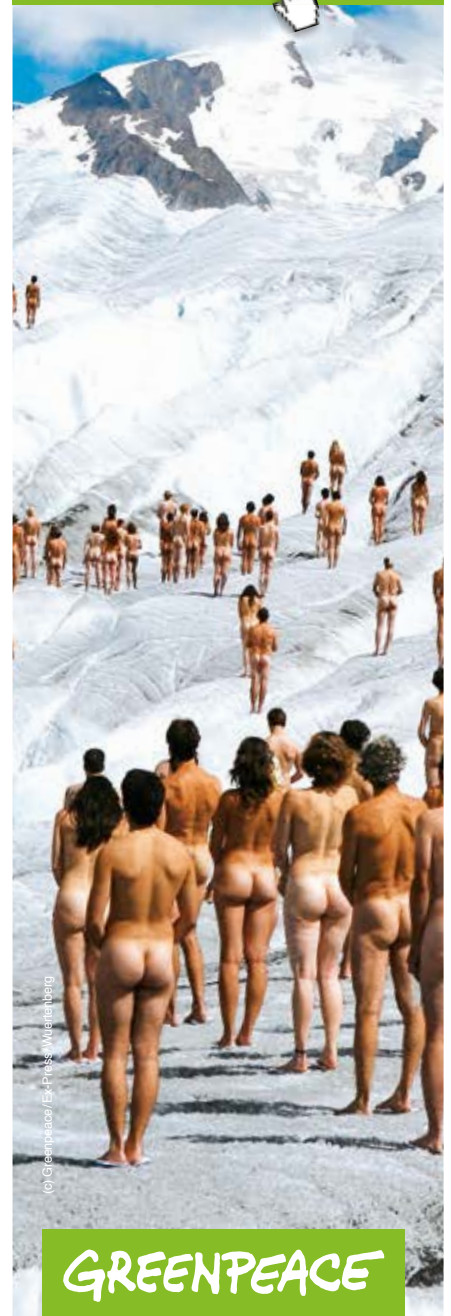
Ansprechpartner zur Beratung von Arbeitgebern und für interessierte Beschäftigte in den Werkstätten sind die Elbe-Werkstätten, Alsterarbeit, Hamburger Arbeitsassistenten und das Arbeitsintegrationsnetzwerk ARINET.

Informationen:

www.hamburg.de/integrationsamt
www.hamburg.de/hamburger-budget-fuer-arbeit

Freaks?

Nein. Unsere weltweiten Proteste rücken die Gefahren des Klimawandels ins Bewusstsein der Menschen. Diesen und viele andere Erfolge verdanken wir der dauerhaften Unterstützung unserer Fördermitglieder. Machen auch Sie mit unter www.greenpeace.de



© Greenpeace / AP Photo / Michael Elins





Die Cartoons im HCP Journal sind von Phil Hubbe – Jahrgang 1966, nicht nur behindert, sondern auch Magdeburger, Ehemann und Vater. Er zeichnet für mehrere Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Nach Abitur, Grundwehrdienst, abgebrochenem Mathematikstudium, Schichtarbeit im Keramikwerk und Ausbildung zum Wirtschaftskaufmann hat er 1992 aus der Zeichne-

rei einen Beruf gemacht. 1985 erkrankte er an Multipler Sklerose (MS). Von Freunden ermutigt, machte er schließlich auch seine Krankheit zum Thema der Cartoons. „...Reaktionen auf die Bücher beweisen, dass es vor allem Behinderte selbst sind, die sich daran ergötzen, dass sie statt Mitleid endlich einmal Spott ernten. Auch das scheint ein vermisstes Stück Normalität zu sein.“

Die Resonanz auf die Cartoons ist groß und gerade aus dem Kreis der Betroffenen sehr positiv, da frei von Betroffenheitsgetue. Die Bilder sind in zahlreichen Ausstellungen bundesweit zu sehen. Weitere Infos unter:

www.hubbe-cartoons.de



Beratung | Integration | Prävention

Ihr Ansprechpartner für
Schwerbehinderung
im Arbeitsleben:

Integrationsamt

Hamburger Straße 47

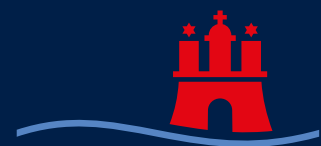
22083 Hamburg

Telefon 040 - 428 63 - 28 59

Fax 040 - 427 31 10 22

integrationsamt@basfi.hamburg.de

www.hamburg.de/integrationsamt



Hamburg